



Voraussetzungen für einen „Gelingenden Dialog“

am Beispiel der Jugendberufshilfe in der Wissenschaftsstadt Darmstadt

Dezernat V | Sozial- und Jugendhilfeplanung
Markus Emanuel

Wissenschaftsstadt
Darmstadt





Der Wert eines Dialogs hängt vor allem von der Vielfalt konkurrierender Meinungen ab

Karl Raimund Popper (1902-94)
brit. Philosoph u. Wissenschaftslogiker

Wissenschaftsstadt
Darmstadt





Was braucht es, um den Dialog gelingen zu lassen?

- 1. Politischer Wille**
- 2. Einer der den „Hut“ auf hat**
- 3. Handlungsstrategie**
- 4. Gewinnung der Akteure auf Augenhöhe**
- 5. Gemeinsame strategische Ziele**
- 6. Operative Ziele**
- 7. Verantwortlichkeit und Struktur**
- 8. Struktursicherheit und Prokura**
- 9. Kooperationswillen auf Augenhöhe statt Konkurrenz**





Stolpersteine

- 1. Kein formulierter politischer Wille**
- 2. Kein Kommitment auf höchster Leitungsebene**
- 2. Keine strategischen Ziele**
- 3. Keine wirksame Verantwortlichkeit**





Politischer Wille: Koalitionsvertrag

Wir werden die Kooperationen zwischen der kommunalen Jugendberufshilfe, den Gremien des Jugendhilfeausschusses, der ARGE, der lokalen Agentur für Arbeit, den allgemein bildenden Schulen und den beruflichen Schulen mit der Zielsetzung einer Verbesserung des Übergangsmanagements für die jungen BerufseinsteigerInnen optimieren.





Politischer Wille: Koalitionsvertrag

Diese Kooperation soll in der AG 78 SGB VIII Bildung und Jugendberufshilfe bearbeitet werden.

**Der für die Kinder- und Jugendhilfe verantwortliche
Dezernent übernimmt Verantwortung
für das Gelingen!**





Warum die Kinder- und Jugendhilfe ?

1. Auftrag

Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe haben mit anderen Stellen und öffentlichen Einrichtungen, deren Tätigkeit sich auf die Lebenssituation junger Menschen und ihrer Familien auswirkt, insbesondere mit

- Schulen und Stellen der Schulverwaltung,
- Einrichtungen und Stellen der beruflichen Aus- und Weiterbildung,
- den Stellen der Bundesagentur für Arbeit, (...)

im Rahmen ihrer Aufgaben und Befugnisse zusammenzuarbeiten. (§ 81 SGB VIII).





Warum die Kinder- und Jugendhilfe ?

2. Kompetenzen

Fachliche Kompetenz:

Kommunikation, Organisation etc.

Formelle Kompetenz:

Antragsrecht des Jugendhilfeausschusses an die
Vertretung der Gebietskörperschaft





Handlungsstrategie

Die kommunale Sozialpolitik der Wissenschaftsstadt Darmstadt verfolgt drei zentrale Strategien:

- **Verhinderung von Armut und Ausgrenzung**
- **Aktive Förderung von Chancengleichheit und Inklusion**
- **Herstellung von Familienfreundlichkeit**





Handlungsstrategie

Sie folgt dabei den Strukturmaximen der

- **Sozialraumorientierung,**
- **Prävention,**
- **Partizipation.**





Gewinnung der Akteure auf Augenhöhe

Die Dezernentin verhandelt strategische Ziele mit den entsprechenden Leitungen der Partner

- **Leitung der Bundesagentur für Arbeit**
- **Geschäftsführung ARGE**
- **Präsidentin der IHK**
- **Vorsitzende freier Träger**
- **etc.**





Gemeinsame strategische Ziele

1. Abbau von Zuständigkeitsabgrenzungen
2. Koordination von Angeboten, Maßnahmen und Projektträgern
3. Verbesserung der Informations- und Datenlage
4. Anpassung der Angebote, Maßnahmen und Projekte an die Bedarfe vor Ort





Operative Ziele

- Schaffung eines Jobcenters für Jugendliche
- Kommunale Fachstelle für Jugendberufshilfe und Schulsozialarbeit
- Bestandserhebung und Bedarfsermittlung
- Daraus abgeleitete Maßnahmenplanung





Verantwortlichkeit und Struktur

Es braucht einen verantwortlichen kommunalen
Ansprechpartner aus dem Bereich der Kinder- und
Jugendhilfe
Fachstelle Jugendberufshilfe und Schulsozialarbeit

Die Treffen brauchen eine formalisierte und wirksame
Struktur
AG nach § 78 SGB VIII





Struktursicherheit und Prokura

Die Mitglieder der Gremien brauchen von Ihren Leitungen entsprechende zeitliche Ressourcen, an den Sitzungen auch teilzunehmen.

Die Mitglieder der Gremien müssen im Rahmen Ihrer Zuständigkeiten verbindliche Entscheidungen treffen können.





Kooperationswillen auf Augenhöhe statt Konkurrenz

Augenhöhe ist notwendigerweise durch die gemeinsame Entwicklung strategischer Ziele auf höchster Leitungsebene hergestellt. Sie muss dennoch in den Gremien von der verantwortlichen Person „gepflegt“ werden.

Akzeptanz der unterschiedlichen Rechtsregelkreise, Systeme, Aufträge, Zielgruppen ...

Thematisierung von Konkurrenz als unhintergebarer Tatbestand des Feldes





„Gelingender Dialog“ als

Kooperation?

Netzwerk?

Verantwortungsgemeinschaft !





Danke!

Fragen?

Wissenschaftsstadt
Darmstadt

